

„Inklusion ist ein MENSCHENRECHT, keine Sozialträumerei“

Mit einem neuen Angebot will die Evangelische Stiftung Alsterdorf die medizinische Versorgung von Menschen mit Behinderung verbessern. Das Modellprojekt „Medizinisches Kompetenznetz für erwachsene Menschen mit Behinderung“ startet 2015. Ulrich Scheibel ist Vorstandsmitglied der ESA, er hat das Vorhaben maßgeblich mit auf den Weg gebracht – als Teil der Inklusionsstrategie der Stiftung.

Text: Marion Förster, Foto: Axel Nordmeier



Ulrich Scheibel ist seit 2009 im Vorstand der ESA und für die medizinischen Bereiche verantwortlich

Herr Scheibel, Inklusion ist ein wichtiges gesellschaftliches Thema, für deren Umsetzung sich die Evangelische Stiftung Alsterdorf einsetzt. Was hat Inklusion mit Medizin zu tun?
Ulrich Scheibel: Unter Inklusion verstehen wir das Menschenrecht auf selbstbestimmte Teilhabe in allen Lebensbereichen, zum Beispiel Bildung, Wohnen, Arbeit, Freizeitgestaltung, aber natürlich auch in der medizinischen Versorgung. Konkret bedeutet das zum

einen den barrierefreien Zugang zu Arztpraxen oder auch Krankenhäusern, zum anderen, dass sich Mediziner, Pflegekräfte und Therapeuten auf die besonderen Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung einstellen und diese auch angemessen berücksichtigen. Inklusion ist ein einklagbares Menschenrecht und keine Sozialträumerei. Das ist in der Gesundheitspolitik aber bisher nur sehr rudimentär angekommen.

Wie werden Menschen mit Behinderung in der medizinischen Versorgung benachteiligt?

Das Finanzierungssystem medizinischer Leistungen erfordert schnelle und gut geplante Abläufe. Der Faktor Zeit steht dabei sehr stark im Vordergrund. Das System setzt perfekt kooperierende Patienten voraus. Menschen mit Behinderungen, insbesondere mit komplexen Behinderungen, können sich aber kaum oder gar nicht an die durchgetakteten Abläufe anpassen. Sie werden daher als „störend“ empfunden. Menschliche Zuwendung und

das Eingehen auf individuelle Bedürfnisse der Patienten wird finanziell nicht honoriert. Im Gegenteil: Nimmt sich ein Arzt zu viel Zeit für seine Patienten, gefährdet er seine wirtschaftliche Situation.

Leidet darunter auch die Qualität der Versorgung?
Ja, davon ist leider auszugehen. Zeitmangel, zum Teil fehlende fachliche Kenntnisse und auch Probleme in der Kommunikation zwischen Arzt und Patient bergen das Risiko, dass Krankheiten nicht rechtzeitig erkannt



Ulrich Scheibel ist in der Stiftung auch zuständig für die Bereiche Immobilien und Finanzen und Controlling

und nicht angemessen behandelt werden – das reicht von der Sehschwäche über unnötig lange Schmerzzustände bis hin zu Krebskrankungen.

In der Evangelischen Stiftung Alsterdorf gibt es bereits eine Reihe von medizinisch-therapeutischen Angeboten (siehe Kasten). Dieses Angebot soll ausgebaut werden. Was planen Sie konkret?
Wir bündeln unsere Erfahrung und planen, 2015 ein Medizinisches Zentrum für erwachsene Menschen mit Behinderung (MZEB) zu eröffnen. Niedergelassene Ärzte können Patienten zur Diagnostik oder zur Entwicklung von Therapieempfehlungen ins MZEB überweisen, wenn sie mit ihren Untersuchungsmöglichkeiten an Grenzen stoßen. Ähnlich wie bei sozialpädiatrischen Zentren für Kinder und Jugendliche mit Entwicklungsverzögerung und



Behinderungen ist das MZEB ein ergänzendes Angebot, das Lücken in der Versorgung schließt.

Das Medizinische Zentrum für erwachsene Menschen mit Behinderung soll also nicht den Haus- oder Facharzt ersetzen?
Keineswegs. Die freie Arztwahl bleibt selbstverständlich erhalten. Wir wollen die wohnortnahe Versorgung sogar stärken. Deshalb bieten wir gezielte Fort- und Weiterbildungen für Ärzte und Therapeuten an und werden Kompetenznetze aufbauen, um die bestehenden Angebote besser zu verknüpfen und damit für die Patienten mit Behinderung möglichst wohnortnah zugänglicher zu machen. Ein Spezialangebot wie das MZEB will im Sinne der Inklusion die wohnortnahe Regelversorgung für Patienten mit Behinderung so ergänzen, dass diese möglichst selbstständig

und selbstbestimmt, aber auch möglichst gesund leben können. Das ist unser Anliegen als Ev. Stiftung Alsterdorf, aber das ist auch der Rechtsanspruch nach der UN-Behindertenrechtskonvention.

Sie fordern, den Begriff der Inklusion weiter zu fassen und nicht nur auf Menschen mit Behinderungen zu beziehen. Was bedeutet das für den Bereich Medizin?
Inklusion bedeutet, dass Menschen, die von Ausgrenzung bedroht sind, Angebote brauchen, die sie in ihrem Recht auf Selbstbestimmung, Selbstständigkeit und gesellschaftliche Teilhabe unterstützen. Dazu zählen neben den Menschen mit Behinderung auch jene mit chronischen Erkrankungen, denn sie haben ein erhöhtes Risiko, aufgrund ihrer Krankheit von Teilhabe ausgeschlossen zu sein. Denken Sie an Themen wie Arbeitsplatzverlust oder fehlende soziale Kontakte. Das trifft Menschen mit Epilepsie genauso wie mit psychischen Erkrankungen, einer Demenz oder einer Suchterkrankung. Das Ziel muss darin bestehen, ein Versorgungssystem aufzubauen, das weit über die medizinische Versorgung allein hinausdenkt. Es geht auch um Wohnangebote, Assistenz und Betreuung, Beratung, Unterstützung im Quartier und Stärkung sozialer Kontakte, Sicherung der Arbeitsplätze und vieles mehr. Wir haben in der ESA durch unser vielfältiges

Angebot und die engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die besten Voraussetzungen, dies modellhaft zu entwickeln und damit auch ein Beispiel für andere zu sein. ««

»» Medizinische Angebote der Ev. Stiftung Alsterdorf

Das Ev. Krankenhaus Alsterdorf versorgt Menschen mit und ohne Behinderungen in den Fachbereichen Neurologie/Epileptologie, innere Medizin, Geriatrie, Chirurgie/Orthopädie, Psychiatrie und Psychotherapie für Kinder, Jugendliche und Erwachsene sowie Radiologie. Das Heinrich Sengelmann Krankenhaus ist eine Fachklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik im Kreis Stormarn in Schleswig-Holstein. Im Werner Otto Institut, einem sozialpädiatrischen Zentrum, werden Kinder mit Behinderungen und Entwicklungsverzögerungen untersucht und behandelt. Im theravitalis alsterdorf gibt es med. Gesundheitstraining, Physio- und Ergotherapie sowie Logopädie. Die Einrichtungen tohus und Betreutes Wohnen Rahlstedt und Winterhude bieten stationäre und ambulante Sozialtherapie für Menschen mit schweren seelischen Erkrankungen.

www.evangelisches-krankenhaus-alsterdorf.de
www.werner-otto-institut.de
www.heinrich-sengelmann-krankenhaus.de
www.theravitalis-alsterdorf.de
www.tohus-alsterdorf.de